

Calmer Wochenblatt

Nr. 129.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 6. Juni 1911.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Trägers. Mf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarnortsverf. 1/4 Jähr. Mf. 1.30. Im Fernverkehr Mf. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 3. Juni. Unter Beteiligung weiter Kreise der Stuttgarter Bevölkerung fand gestern nachmittag die Beerdigung des Stifts-predigers Prälat v. Weithrecht statt. Zunächst war ein Trauergottesdienst in der Stiftskirche, bei welchem auch das Königspaar und die Herzogin Wera sich durch Hofstaaten hatten vertreten lassen, auch der Kultusminister und Kon-sistorialpräsident v. Habermaas waren anwesend. Die Geistlichkeit der Stadt Stuttgart hatte sich im Ornat um den Sarg platziert. Auch viele Anstalten und Wohltätigkeitsinstitute hatten Ab-ordnungen gesandt. Die Trauerrede hielt Stadt-bekan Keeser. Von der Stiftskirche bewegte sich der fast endlose Trauerzug nach dem Prag-friedhof, wo sich ebenfalls ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden hatte. Auch Reg.-Dir. v. Hieber war hier anwesend. Auf dem Friedhof beschränkte sich die Trauerfeier auf den Gesang des Kirchenchors und ein von Amtsbekan Kopp gesprochenes Gebet, worauf die Nieder-legung einer ganzen Anzahl von Palmen und Kränzen erfolgte, wobei Ansprachen gehalten wurden. Auch das evang. Konsistorium hatte durch seinen Präsidenten einen Kranz nieder-legen lassen.

Stuttgart 3. Juni. Gut abgelaufen ist, wie jetzt erst bekannt wird, am letzten Donnerstag ein Unfall, der sich nach dem Schluß der Rennen bei Weil bei der Heimfahrt der Besucher unmittelbar vor dem Schlachthaus in Gaisburg ereignete. Das Automobil eines hiesigen Wagenbesizers, in dem auch die Herzöge Albrecht und Ulrich, sowie einige Offiziere Platz genommen hatten, kam, nachdem es bereits mehrere andere Kraftwagen überholt hatte, mit

einem Angestellten der Firma am Steuer, die Hackstraße heruntergefahren, als ein anderes Automobil aus entgegengesetzter Richtung dem Rennplatz zufuhr. Da der Chauffeur des ersten Kraftwagens bereits wieder im Begriffe war, einem andern Wagen vorzufahren, erwies sich die Straße für alle 3 Fahrzeuge als nicht breit genug. Ein furchtbarer Zusammenprall wurde nur durch die Kaltblütigkeit des talaufwärtsfahrenden Chauffeurs vermieden, der mit einem gewaltigen Ruck seinen leeren Wagen auf das Trottoir hinauflenkte. Gleichwohl wurde an seinem Automobil nach die linke Vorderachse abgedrückt, sodaß es nachher von einem Güterbeförderer verladen und zur Reparatur geschafft werden mußte. Von dem Automobil, in dem die beiden Herzöge Platz genommen hatten, wurde durch den Anprall eine feillich angebrachte Werkzeug-kiste weggeschlagen, aber die Insassen blieben unverletzt und das Automobil konnte seinen Weg fortsetzen. Als kurz darauf der König, gleichfalls im Automobil, die Unfallstelle passierte, ließ er anhalten und Erkundigungen über den Ausgang des Zusammenstoßes einziehen.

Stuttgart 3. Juni. (Bahnunfall.) Heute nacht kurz nach 12 Uhr wurde beim Rangieren auf dem Hauptbahnhof ein Postwagen über die Drehscheibe hinaus auf den Perron geschoben. Das Geländer um die Drehscheibe wurde wieder einmal umgebogen. Von den Beamten, die sich im Wagen befanden, wurde glücklicherweise keiner verletzt. Auch sonst ist außer dem Fiskus niemand zu Schaden gekommen.

Stuttgart 6. Juni. (Bahnunfall.) Gerüchte über ein schweres Bahnunglück waren am ersten Pfingstfeiertag in Stuttgart und an vielen Orten der Bahnstrecke Ulm—Friedrichs-

hafen verbreitet. Sie waren hervorgerufen durch starke Verspätungen der Züge auf dieser Linie. Der Sachverhalt stellte sich zum Glück als ziem-lich harmlos heraus. In der Nacht zum Pfingst-sonntag ist auf der Station Söthen ein in der Richtung nach Geislingen a. St. fahrender Güter-zug abgerissen. Vierzig Wagen liefen trotz aller Bremsversuche auf der Strecke zurück und rannten, aber mit mäßiger Geschwindigkeit, in einen nach-folgenden zweiten Güterzug, der von Göppingen heraufkam. Von diesem Zuge wurde die Maschine beschädigt und sieben Wagen aus dem Gleis ge-worfen. Verletzt wurde niemand. Der Material-schaden ist groß. Der Betrieb mußte bis gegen Morgen durch Umsteigen aufrecht erhalten werden und erlitt große Verspätungen, die sich bis hin-auf nach Friedrichshafen bemerkbar machten, so-daß der Frühschnellzug beispielsweise Ravensburg statt um 7/7 Uhr erst nach 9 Uhr in der Rich-tung zum Bodensee passierte. Von 6 Uhr ab konnte der Betrieb an der Unfallstelle wieder regelmäßig betrieben werden, aber die Verspät-ungen machten sich bei dem ohnehin sehr starken Feiertagsverkehr noch bis gegen Mittag fühlbar.

Stuttgart 6. Juni. (Zu dem Bahn-unfall in Söthen noch einer in Stutt-gart.) Der Söthener Bahnunfall betraf den Güterzug 6241 Untertürkheim—Ulm und er- eignete sich am Samstag abend 10.50 Uhr, indem, wie gemeldet, von diesem Zuge sich infolge ungenügender Bremsbedienung auf der Station Söthen 40 Wagen losrissen und das Gefälle gegen die Station Salach hinabfuhren, wo sie auf den nachfolgenden Güterzug 6133 aufstießen. Weniger glimpflich ist ein weiterer Unfall abgelaufen, bei dem wieder einmal die Schiebelokomotive auf der Strecke Stuttgart—Westbahnhof eine verhängnisvolle Rolle spielte.

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Der Kriminalkommissar hatte den Situationsplan, den er während der ersten Besichtigung entworfen, mitgebracht. Jetzt trug er den Pflock an die betreffende Stelle ein. Darauf nahm der Photograph die Szenerie auf: den Wagen und den Schauplatz der Tat mit dem im Erdboden be-festigten Pflock.

Zuletzt fand noch ein kurzes Verhör der beiden Inspektoren statt.

Als ihnen der Untersuchungsrichter den mitgebrachten Hornknopf mit dem Rehkopf vorlegte und ihnen mitteilte, daß der Knopf wohl als ein corpus delicti gelten könnte, da er am Tatort gefunden worden wäre, bemerkte er, daß sich die beiden jungen Leute bestürzt ansehen.

„Es ist mir gesagt worden“, äußerte er, „daß der Oberinspektor Brunow eine Zoppe mit solchen Knöpfen getragen habe. Ist das wahr?“

Die Mienen der beiden jungen Leute spiegelten ein starkes Erschrecken.

„Nun, meine Herren?“ mahnte der Beamte.

Die Gefragten sahen einander an und gaben die Tatsache zögernd zu.

„Erinnern Sie sich vielleicht“, fuhr der Untersuchungsrichter fort, „je bemerkt zu haben, daß an der Zoppe des Oberinspektors in letzter Zeit ein solcher Knopf gefehlt hat?“

Der ältere der Inspektoren verneinte, der jüngere erblähte heftig und starrte den Beamten mit weitgeöffneten Augen an.

„Aber Sie werden doch nicht glauben —“ flötete er entsetzt.

„Also Sie meinen“, fiel der Untersuchungsrichter ein, „daß der Ober-inspektor für die Tat überhaupt nicht in Betracht kommen kann?“

„Auf keinen Fall“, entgegnete der ältere warm, voll Ueberzeugung.

„Ganz undenkbar“, rief der jüngere noch lebhafter, ungestümmer.

„Eher wollte ich mir selber zutrauen, als dem Herrn Oberinspektor Brunow.“

„Nun, die Untersuchung wird das weitere ergeben“, schloß der Beamte die Vernehmung nachdenklich. Darauf hatte er eine kurze Besprechung mit dem Kriminalkommissar unter vier Augen. Das Resultat derselben war, daß, während der Untersuchungsrichter sich mit dem Gutsfuhrwerk nach der Stadt zurückbegab, der Kriminalkommissar mit seinen Unterbeamten wieder den Wagen bestieg, in dem die Herren aus der Stadt gekommen waren, um nach dem Gut Neumühl weiterzufahren.

Frau Treumann, die die beiden ihr unbekannten Männer empfing, erschrack nicht wenig, als diese sich ihr als Kriminalbeamte vorstellten. Auf die Frage des Kommissars, wo sich der Oberinspektor Brunow befinde, berichtete sie, daß sich dieser in Begleitung ihres Mannes nach dem Nach-bargut begeben hätte, auf dem sich Herr Brunow vorstellen wolle, um sich um die dort vakant werdende Stellung eines Administrators zu bewerben.

„Führen Sie uns nach dem Zimmer, das Herr Brunow zurzeit be-wohnt!“ forderte der Kommissar auf.

Frau Treumann ging kopfschüttelnd, verwundert und voll Unruhe voraus; der bestimmte, fast befehlende Ton des Beamten hatte ihr den Mut genommen, einen Protest zu erheben oder auch nur eine Frage an ihn zu stellen. Sie erschaute und erschrack noch mehr, als sich die beiden Männer sofort an eine Durchsuchung der Kleider und sonstigen Habselig-keiten des Oberinspektors machten. Ein runder, grüner Hut und eine grüne Zoppe erregten das besondere Interesse der Beamten. Die Zoppe nahm der Kommissar mit triumphierender Miene vom Hals; sein ganzes Gesicht strahlte und seine Augen funkelten wie die eines Marbers, der Beute wittert. Mit beiden Händen das Kleidungsstück haltend, nahm er es angelegentlich in Augenschein. Plötzlich ließ er einen Ausruf hören, der seiner Be-friedigung und Genugtuung Ausdruck gab. Er deutete mit der einen Hand auf eine Stelle vorn an der Brustseite, an der ein Knopf fehlte. Die Knöpfe waren von Horn, mit erhabenem, aufgesetztem Rehkopf.

Er reichte dem Unterbeamten die Zoppe und den Hut.

Am Pfingstsonntag vormittag 8.05 Uhr ist die Schiebelokomotive des Silzugs 273 Stuttgart-Freudenstadt, die sich während der Fahrt vom Zuge getrennt hatte, auf dem Wege zwischen Hauptbahnhof und Westbahnhof bei der Einmündung des Nordbahnhofs auf den Zugstoß aufgestoßen. 6 Reisende wurden leicht verletzt, einige Wagen des Zuges beschädigt. Der ganze Zug mußte ausrangiert werden. Seine Insassen wurden mit dem D-Zug 38 vom Nordbahnhof aus befördert. Es ist erst 8 Tage her, daß die Schiebelmaschine auf dem Westbahnhof ähnliches Unheil anrichtete. Die Verletzten sind fast durchweg Stuttgarter Ausflügler, die eine Pfingstpartie in den Schwarzwald unternehmen wollten.

Stuttgart 6. Juni. (Das Rheinschiffahrtsprojekt.) Dieser Tage war bei dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker und dem Minister des Innern v. Pischel eine Deputation, bestehend aus Kommerzienrat Stromeier-Konstanz, Kommerzienrat Schwarz-Ravensburg, sowie den Landtagsabgeordneten Schlichte und Lohrer, die das schriftlich an die Regierung gerichtete Begehren einer Subvention des Rheinschiffahrtsprojektes begründeten und die Zustimmung erhielten, daß die Regierung einen Beitrag zu den Projektierungsarbeiten bereitstellen werde. (In der letzten Sitzung der Zweiten Kammer hat der Minister des Innern ebenfalls eine darauf bezügliche Erklärung abgegeben.)

Stuttgart 3. Juni. (Vogelschutz.) Als hervorragende Künstlerin ist Frau Tilla Durieux allgemein bekannt, weniger aber, daß sie ihrer Herzengüte und Naturliebe in letzter Zeit durch den Entschluß Ausdruck gegeben hat, von nun an keine Federn von Vögeln, Paradiesvögeln und anderen Vogelarten zu tragen, die einzig um dieses Zwedes willen getötet und dadurch in absehbarer Zeit ausgerottet werden. Der Bund für Vogelschutz hat bei ihrem ersten Auftreten am Freitagabend durch Blumenpende und Verleihung lebenslänglicher Mitgliedschaft für diese Förderung seiner Bestrebungen seinen Dank ausgesprochen.

Talheim O.A. Heilbronn 3. Juni. (Hochherzige Spende.) Die Tage der Generalversammlung der Gesellschaft „Mechanische Zwirnerei Heilbronn, vorm. Adersmann u. Cie. in Sontheim“ sind für manche umliegenden Gemeinden schon Freudentage geworden. Dieses mal wurde auch die Gemeinde Talheim beglückt und zwar erhielt die politische Gemeinde 2000 M., die katholische Pfarrgemeinde 3000 M.

Bödingen O.A. Heilbronn 3. Juni. Als gestern abend die Frau des Milch- und Spezereihändlers Pfeiffer in einer Wirtschaft nach ihrem

Mann sehen und ihn mit nach Hause nehmen wollte, geriet dieser derart in Aufregung, daß er mit einer Bierflasche nach seiner Frau warf. Dabei traf er das auf der Straße stehende Kind des Malers Müller, das vorher schon mit einem Augenleiden behaftet ist, so unglücklich an den Kopf, daß es schwerverletzt nach Hause getragen werden mußte.

Gerabronn 6. Juni. (Von der Reiherhalde.) Königin Charlotte war dieser Tage mit Gefolge im Automobil hierher gekommen und im Schloß des Oberleutnants z. D. Frhrn. v. Crailsheim abgestiegen, um der durch einen Steinbruch bekanntlich schwer bedrohten Reiherhalde einen Besuch abzustatten. Die Königin verweilte länger als eine Stunde und bezeugte ein lebhaftes Interesse für die Erhaltung dieser einzigartigen Vogelheimat.

Eslingen 6. Juni. In Rönngen sollte dieser Tage eine Hochzeit gefeiert werden, aber außer der Nürtinger Stadtkapelle erschienen nur einige auswärtige Hochzeitsgäste. Die Braut war nach der Schweiz abgereist. Der Bräutigam hatte das Nachsehen. Die Braut hatte übrigens mit ihm schon vorher eine kleine Reise in die Schweiz unternommen, wo sie früher — Kellnerin war. Es scheint ihr dort wieder so gut gefallen zu haben, daß sie Bräutigam, Hochzeit und alles, was dazu gehört im Stich ließ. Die Musik suchte in Rönngen und Unterboihingen durch Konzertimprovisationen auf die Kosten zu kommen.

Pforzheim 3. Juni. Heute nacht hat sich hier eine 47jährige Poliseuse namens Christine Schöninger mit Cyanalkali vergiftet. — Heute finden auf dem hies. Rathaus nicht weniger als 31 Trauungen statt.

Vom Bodensee 3. Juni. (Der Lorbeer.) Kränze haben ihre Schicksale, wie Bücher! Letzte Woche hat Lindau seinen Poffart-Abend erlebt. Der große Mime siegte als Rezitator, wie gewohnt. Voll tiefer Rührung überreichte der Bürgermeister der Seestadt Poffart einen riesigen Lorbeerkranz mit Widmungsschleife. Ernst von Poffart setzte ein Rathanklächeln auf und ließ das Zeugnis der Verehrung in den „Lindauer Hof“ tragen, wo er abgestiegen war. Andern Tags fuhr er wieder nach München. Den Kranz ließ er liegen. Nur die Schleife ging mit. Was macht ein Poffart mit 365 Lorbeeren im Jahr! Der Hausknecht entdeckte das Symbol des Ruhms. Hausknechte haben meist ein tiefes Empfinden. Eine Idee lüftete sein Hirn. Wurde doch morgen sein bester Freund, Eusebius Dipfhuber, tgl. bayerischer Dienstmann, beerdigt. Johanns Entschluß war rasch gefaßt und großartig. Am nächsten Tag prangte der riesige Poffartlorbeer auf dem

Sarge Dipfhubers. Ein paar Pfingstrosen schmückten das eintönige Grün. Lindau war erstaunt, den bürgermeisterlichen Lorbeer auf diesem denn doch ungewöhnlichen Wege zum zweitenmale bewundern zu dürfen. Man versichert, die Stadtbehörde werde in Zukunft mit Lorbeerkränzen sehr zurückhaltend sein oder wenigstens auf der Schleife rückwärts bemerken: Nicht zu Begräbniszwecken!

Berlin 3. Juni. In der Apparatefabrik der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft trat ein Anstreicher fehl und fiel auf die 17 000 Volt starke elektrische Leitung, in der er mit den Füßen hängen blieb. Um ihn zu befreien, mußte der Strom ausgeschaltet und der ganze Betrieb stillgelegt werden. Beide Beine und der rechte Arm waren ihm aber bereits völlig verbrannt. Er wird kaum mit dem Leben davontkommen.

Johannestal 5. Juni. Gestern begann bei herrlichem Wetter in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die nationale Flugwoche. Ohne Passagier flogen Cuyring 1 Stunde 17 Min., Steinbeck 1 Stunde 6 Min. und Vollmöller 38 Min., mit einem Passagier Schendal 1 Stunde 16 Min. und König 21 Minuten.

Hamburg 5. Juni. Das Luftschiff P L VI, das in der vergangenen Nacht in Bitterfeld unter Führung des Oberleutnants Stelling um 12.40 Uhr zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist nach schwieriger Fahrt hier kurz nach 8 Uhr eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei der ganzen Fahrt war böenartiger Ostwind zu überwinden.

Hannover 4. Juni. Im Warmbüchener Moor bei Hannover entstand heute morgen aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und über tausend Morgen in Brand setzte. Die städtische Feuerwehr und die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften mußten sich darauf beschränken, den Herd des Feuers abzukümmern. Zum Schutze des fiskalischen Forstes, der an das Moor grenzt, wurden Mannschaften vom Militär-Reitinstitut requiriert. Heute abend dauerte der Brand noch fort.

Paris 5. Juni. Der Ausfall der Lenker der Automobilroschen ist nahezu vollständig. — Auf den nördlichen Trambahnlinien konnte der Verkehr teilweise aufrecht erhalten werden. Die Wagenschuppen werden militärisch bewacht, die verkehrenden Wagen von Polizeibeamten geschützt.

Wien 3. Juni. Ueber den Aufenthalt des zu 20 Jahren schweren Rerlers verurteilten

„Das nehmen wir mit!“
Da wandte er sich an Frau Treumann.
„Können Sie vielleicht angeben, wann der fehlende Knopf an Herrn Brunows Joppe abhanden gekommen ist?“
Die Überraschte zuckte mit den Achseln.
„Ich habe überhaupt nicht gemerkt, daß er gefehlt hat. Meines Wissens hat Herr Brunow die Joppe nicht getragen seit er bei uns ist.“
Die Bestürzte schlang die Hände ineinander.
„Aber nun sagen Sie mir bloß, was hat denn das alles zu bedeuten?“
Der Kommissar schien die Frage zu überhören und lauschte nach dem Fenster.
„Ich glaube, da kommen die Herren schon wieder zurück.“
Er eilte mit seinem Begleiter die Treppe hinab. Sie trafen mit den Zurückkehrenden im Hausflur zusammen. Der Kommissar trat auf den ihm bekannten Oberinspektor zu.
„Sind Sie Herr Brunow?“
„Jawohl.“
„Kennen Sie diese Joppe hier?“
Er winkte dem Kriminalschuttmann, der das Kleidungsstück auf dem Arm hatte, näherzutreten.
Der Oberinspektor machte verwunderte Augen.
„Das ist die meinige. Wie kommen Sie denn zu meinen Sachen? Wer sind Sie?“
„Kriminalkommissar. Ich hatte den Auftrag, bei Ihnen Hausdurchsuchung vorzunehmen.“

Herr Brunow schien im ersten Augenblick so überrascht, daß er sprachlos da stand, den Kopf schüttelte und seinen Freund, der neugierig und nicht minder verwundert hinzutrat, fragend ansah.

„Verstehen Sie das?“

Der Administrator zuckte mit den Schultern.

„Wollen Sie uns nicht erklären?“ wandte er sich an den Beamten. Aber der Kriminalkommissar ließ die Aufforderung unbeantwortet und die Joppe aus der Hand seines Begleiters nehmend, sagte er: „Es fehlt ein Knopf hier an Ihrer Joppe. Können Sie mir vielleicht sagen, wo Sie ihn verloren haben?“

Der Oberinspektor sah wieder von einem zum anderen.
„Keine Ahnung.“ gab er zurück. „Ich habe die Joppe in letzter Zeit überhaupt nicht getragen.“

„Das mag stimmen“, erwiderte der Beamte. „Der Knopf ist Ihnen schon früher, noch in Wolfshagen, abhanden gekommen.“ Und blickte an den noch immer mit seinem grenzenlosen Staunen kämpfenden Herantretenden und ihm mit durchbohrenden Blicken in die Augen sehend, fuhr er mit erhobener Stimme fort: „Wir wissen es, wir haben ihn gefunden und zwar an derselben Stelle, wo Herr Saled überfallen und ermordet worden ist.“

Der Oberinspektor fuhr sichtbar erschrocken zurück. Alle Farbe wich plötzlich aus seinem Gesicht; seine Augen starrten entsetzt den Beamten an. Seine hohe, kraftvolle Gestalt knickte förmlich zusammen. Schweigend, wie darniedergergeschmettert stand er da, wie von einem jähen, unerwarteten Streich getroffen.

„Aber — so sprechen Sie doch, Brunow!“ stammelte Herr Treumann bestürzt, seinen Freund mit sichtlichem Mißtrauen, ja, mit Entsetzen betrachtend. Der Oberinspektor raffte sich endlich zusammen.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte er zu dem Kriminalkommissar und bemühte sich, ruhig und sicher zu erscheinen. Seine Stimme aber zitterte merklich.

„Der Herr Untersuchungsrichter wird Ihnen das Weitere erklären“, erwiderte der Beamte kurz und gab seinem Unterbeamten ein Zeichen. „Ich fordere Sie im Namen des Befehles auf, mir zu folgen. Sie sind verhaftet.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberleutnants Hofrichter in der Strafanstalt Möllerbach wird berichtet, der Gefangene habe die Erlaubnis, Schreibdienste zu verrichten, mißbraucht. Außerdem unternahm Hofrichter im Laufe eines Monats zwei Selbstmordversuche. Er lernte Nege binden und schmuggelte täglich einige Fäden Baumwolle in seine Zelle. Daraus machte er einen Strick, um sich zu erhängen. Vor einiger Zeit gestattete man ihm den Besuch seiner Schwester. Nach dem Besuch weinte und tobte er tagelang und wollte nichts essen.

Petersburg 4. Juni. Aus den Gouvernements Kiew und Cherson werden schwere Gewitter mit Regengüssen und Hagelschlägen gemeldet. Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern haben die Saaten auf Tausenden von Hektar Land vernichtet. Mehrere Windmühlen sind umgerissen worden, und durch Blitzschlag sind viele Brände entstanden.

Vom neuen Gesangbuch.

ep. Die mit den Vorbereitungen zum neuen Gesangbuch der ev. Landeskirche betraute Kommission hat ihre Arbeit vollendet und nächstem soll der Entwurf der Öffentlichkeit übergeben werden. Wir sind in der Lage, nach dem Vorwort zu diesem Entwurf, das vom Vorsitzenden der Gesangbuchkommission, Prälat v. Herrmann, verfaßt ist, heute schon einiges mitzuteilen.

Die Gesangbuchkommission begann ihre Tagungen am 2. Januar 1908 und schloß sie am 4. Januar 1911. Sie war sich wohl bewußt, daß ein Kleinod der evangelischen Kirche Württembergs, ein im gottesdienstlichen Leben der Gemeinden, wie im Gebrauch vieler Gemeindeglieder in langer Zeit bewährtes Buch mit dem Gesangbuch von 1842 in ihre Hand gelegt sei. Aber die Anerkennung dieser Tatsache durfte doch nicht blind machen gegen die Mängel, die aus seiner Entstehungszeit heraus wohl erklärlich an ihm sich bemerklich gemacht hatten. Man mußte, um der Aufgabe gerecht zu werden, die Bedürfnisse der Gegenwart allseitig und unbefangenen prüfen und sich bemühen, unter Benutzung der reichen Hilfsmittel, welche die hymnologische Forschung, wie die Gesangbuchentwicklung in

anderen deutschen Landeskirchen darbietet, einen Ersatz für das Gesangbuch von 1842 zu schaffen, der sich diesen nicht unwert zur Seite stellen und um freundliche Aufnahme in den Gemeinden des Landes bitten dürfe.

In der Durchführung dieser Arbeit stand man vor einer dreifachen Aufgabe, mit welcher jede Gesangbucherneuerung sich befassen muß. Das erste ist die Auswahl der Lieder, das zweite ihre Fassung, das dritte ihre Ordnung und die Gliederung des Gesangbuchs.

Hinsichtlich der Liederwahl ist man bei 550 Liedern stehen geblieben. Aus dem Gesangbuch von 1842 wurden ausgeschieden: 252 Lieder; somit 399 Lieder behalten. Neu aufgenommen wurden 151 Lieder.

Unter den neu aufgenommenen Liedern stehen 28, die bisher den Zugang zu einem Gesangbuch noch nicht gefunden hatten; darunter sind namentlich auch solche von württembergischen Dichtern des letzten Jahrhunderts (Barth, Blumhardt, Gerol, Kemmler, Schott, M. Zeller u. a.). Im ganzen sind 45 neue Dichternamen, den verschiedensten Zeiten und Gegenden angehörig, in dem Verzeichnis der Liederdichter zu finden.

Was die Fassung der Lieder anbelangt, so stand die Kommission vor einer schwierigen Aufgabe.

Das Gesangbuch von 1842 besitzt hinsichtlich der Liederfassung eine Reihe von Vorzügen, die bei einer Neubearbeitung nicht verschwinden dürfen. Eine geglättete und wohlverständliche Sprache schützte den Leser vor einem Uebermaß von Wortformen oder Ausdrücken, die der heutigen Sprache fremd geworden sind. Auch hinsichtlich sachlich zu beanspruchender Stellen der Originaltexte — Wendungen, die dem heutigen Empfinden geschmacklos erscheinen — durfte das bisherige Gesangbuch als in langjährigem Gebrauch bewährt zur Richtschnur genommen werden.

Diesen Vorzügen des Gesangbuchs von 1842 gehen aber auch unlegbare Schwächen zur Seite. In der Blättung der Sprache ist es weiter gegangen, als notwendig war. Ferner wurden an manchen Stellen „Verbesserungen“ angebracht, die nicht nur einen Verlust an dichterischem, sondern auch an religiösem Gehalt der Lieder bedeuten.

Die Zahl der Stellen, an welchen so in den „alten“ Liedern der Originaltext hergestellt werden konnte, beläuft sich auf etwa 1700. Wesentlich anders lagen die Verhältnisse bei den neu aufgenommenen Liedern. Hier fiel die Rücksicht auf eine liebgewordene Uebersetzung weg. Viele der Lieder stammen aus der neueren Zeit, und enthalten deshalb keine sprachlichen Härten. So konnten von den 151 neu aufgenommenen Liedern 141 ganz (51), oder fast ganz (60) in der Originalfassung aufgenommen werden.

Faßt man alles zusammen, so sind unter den 550 Liedern des Entwurfs 217 Lieder ganz oder fast ganz originalgleich; die anderen mehr oder weniger stark geändert.

Am Glaubensgehalt der Lieder ist — das kann man ruhig erklären — durch die neuen Fassungen nichts geändert worden, er ist derselbe geblieben, wie im bisherigen Gesangbuch.

Die Anordnung der Lieder hält in wichtigen Punkten an dem Gewohnten fest: dem Festzyklus, Advent bis Pfingsten, geht wie bisher ein allgemeiner Teil voraus; in den einzelnen Abteilungen stehen die in Württemberg besonders gebrauchten Lieder an hervorragender Stelle. Aber da es doch nicht möglich war, die bisherigen Liedernummern beizubehalten, so entschloß sich die Kommission, eine Neuordnung unter dem Gesichtspunkt des praktischen Gebrauchs und des Gehalts der Lieder durchzuführen.

Wäge der Entwurf selber, sobald er erscheint, überall freundliche Aufnahme und vorurteilslose Prüfung finden, damit in gemeinsamer Arbeit aller Kreise des evangel. Volkes etwas Gutes zustande komme, dessen wir uns freuen dürfen!



Amtliche und Privatanzeigen.

Städtisches Flußbad Calw.

Eröffnung am Dienstag, den 6. Juni 1911.

Badezeit: Werktags von vormittags 9 Uhr ab bis abends 8 1/2 Uhr.
Sonntags von vormittags 7 Uhr ab bis abends 8 1/2 Uhr.

Die Badezeiten sind folgendermaßen festgesetzt worden:

Für Herren: Schwimmbad und Badegellen: Die ganze Badezeit, angenommen 2—4 Uhr nachmittags und am Dienstag und Donnerstag die Zeit von 3—6 Uhr nachmittags.

Für Frauen: Schwimmbad und Badegellen: Am Dienstag und Donnerstag von 3—6 Uhr nachmittags, an den übrigen Tagen von 2—4 Uhr nachmittags; Badegellen (Frauenabteilung) auch in der übrigen Badezeit.

Preis der Bäder:

Es werden bezahlt:

- I. Eine Badegelle für eine Person (auch wenn die Zelle nur als Ankleideraum benützt wird) 20 ¢
für 1—3 Personen (die 1. Person 20 ¢
die 2. und 3. Person 10 ¢
Mehr wie 3 Personen werden in eine Zelle nicht zugelassen.

- II. Schwimmbad (Schwimmtrog und im Freien):
für Erwachsene 10 ¢
für Kinder bis zu 14 Jahren 5 ¢

- III. Preisermäßigung bei Mehrheitskarten, nur gültig für das laufende Jahr:
10 Zellenbäder für Erwachsene 1 M. 80 ¢
10 Schwimmbäder für Erwachsene 80 ¢

- IV. Wäsche: Eine Badegelle und ein Handtuch 10 ¢

Das Baden im freien Fluß ist nur geübten Schwimmern gestattet. Nichtschwimmer sind auf die Benutzung der Badegellen und des Schwimmtrogs angewiesen. Einen durch Außerachtlassung dieser Vorschriften entstehenden Schaden hat die Stadt nicht zu vertreten.

Anmeldungen zum Schwimmunterricht nimmt die Badfran entgegen.

Zu fleißiger Benutzung der Badeanstalt wird eingeladen.

Calw, den 3. Juni 1911.

Stadtschultheißenamt.

Conz.

Gemeinde Hirsau.

Das Zerklammern von 200 cbm Kalksteinen

wird am Donnerstag, den 8. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, auf hies. Rathaus im Absteich vergeben.
Gemeinderat.

Unterreichenbach.

Im Bollstredungswege

verkaufe ich am Mittwoch, den 7. ds., nachmittags 4 Uhr:

Gerüste u. Gerätschaften für Maurer

als da sind: Aufzugstaken, Aufzugrolle, Haussell, Steinfarren, Schubfarren, Gerüsthebel, Vierkantholz, Spelzspanne, Stiefendgel, Hämmer, Steinschlegel, Steinbohrer, Hebellen, große Paralle Klammern, Sägen, Schaufeln, sowie eine Gefährtruhe und verschiedenes.

Zusammenkunft beim „Ochsen“.
Gerichtsvollzieher Wurster.



4 PS Benz'scher Gasmotor

kann wegen Einrichtung von elektr. Betrieb billig abgegeben werden, ebenso eine

Transmission mit 5 Riemenscheiben.

Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Concordia Calw.

Nächste Singstunde
Mittwoch Abend
präzise 7 1/2 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Eine erholungsbedürftige Frau mit Bedienung sucht in einem Waldorte in nächster Nähe des Waldes 1 oder 2

Zimmer zu mieten.

Angebote unter Z. 20 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Wer verkauft sein Haus

eben. mit Geschäft od. sonst. Anwesen. Angebote nur vom Besitzer an S. Wolf, Mannheim, Hotel Royal.

Stammheim.

Einspanner-Leiterwagen

hat zu verkaufen
Fr. Röhm, Wagner.

Gustav-Adolf-Fest

(Landesversammlung.)

Zum 68. Jahresversammlung des Württembergischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung

in Herrenberg am Dienstag und Mittwoch,
den 13. und 14. Juni 1911

laden wir die Freunde unseres Diasporaverkes mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung herzlich ein.

A. Tagesordnung:

1. **Dienstag vormittags 10 Uhr:** Versammlung der Abgeordneten im Rathausaal, wozu auch Diasporavertreter, Mitglieder von Frauenvereinen und Freunde der Sache Zutritt haben. Beratung des Verteilungsplans, sowie der ferneren Unterstützung der Gemeinde Söfingen, Mitteilung über den Dreiervorschlag. **Mittags 12 Uhr:** Gemeinsames Mittagessen im Gasthof z. Sonne (2 A. trockener Tisch ohne Trinkzwang). **Nachmittags 2 1/2 Uhr:** Dessenillige Hauptversammlung in der Spitalkirche. Schülerchor. Begrüßungen. Mitteilung über die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung. Dreiervorschlag für die große Liebesgabe. Ueberreichung von Festgaben. Ansprachen. **Abends 8 Uhr:** Gesellige Vereinigung mit Ansprachen von Diasporavertretern und Gesangsvorträgen in der Turnhalle.
2. **Mittwoch vormittags 8 Uhr:** Jugendgottesdienst in der Spitalkirche. Stadtpfarrer Langmann aus Jüssenhausen. **Vormittags 9 Uhr:** Sammlung auf dem Marktplatz zum Festzug. **Festgottesdienst** in der Spitalkirche 9 1/2 Uhr. Festpredigt: Stadtpfarrer Mayer aus Stuttgart; Jahresbericht; Diasporaredner: Vikar Winkelmann aus Peitau (Steiermark) und Pastor Weidner aus Ugaritz (Galizien). **Nachmittags 12 1/2 Uhr:** Festmahl in der Post (2 A. 50 J. trockener Tisch ohne Trinkzwang). **Nachmittags 8 1/2 Uhr:** Kirchengesang in der Spitalkirche.

B. Geschäftliches.

1. Wünsche betreffs Freiquartier oder Bestellung in einem Gasthof sollen bis 5. Juni ds. Js. bei Herrn Verwaltungsaktuar Berner in Herrenberg angemeldet sein mit Angabe über die Zahl der gewünschten Betten. Dringend erwünscht ist eine Beifügung über Teilnahme bei dem am Mittwoch stattfindenden Festmahl.
2. Am Dienstag und Mittwoch befindet sich die Geschäftsstelle der Empfangskommission im Wartesaal II. Klasse des Bahnhofes, wo auch Quartieranzeige, Festprogramme (20 J.), Karten zum Mittagessen am Dienstag (2 A. ohne Wein) und zum Festmahl am Mittwoch (2 A. 50 J. ohne Wein), sowie Festabzeichen abgegeben werden.

Vorsitzender des Ortsausschusses
Defau Dr. Schmid.

Vereinsvorstand
Hosprediger Dr. Hoffmann.

Eugen Beyerle, Weilderstadt

beim Hafnermarkt.

Kupferschmiede, Flaschnerei u. Verzinnungsanstalt

Anfertigung und Reparatur sämtlicher
in mein Fach einschlagender Arbeiten.
Brauerei, Brennerei, u. Badeeinrichtungen.
Kochgeschirre.
Wasser-, Dampf- und Gasleitungen.
Verzinnung von Kupfer- und Eisenwaren
in jeder Größe und Ausführung.
Waschherde mit prima Kupferkessel.

Circa 30 Eimer

guten Apfelmoss

hat zum billigen Preis von 14 Pfg. pro Liter
von 20 Liter ab abzugeben

G. Pfau, Calw.

Fässer werden nicht gestellt.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen im Stedenäckerle
verkauft

Georg Rau,
wohnh. b. Sattlerm. Widmann.

Weltenchwann.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen in der „Witz“ hat
zu verkaufen

Martin Red.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

Alderfutter

hat zu verkaufen

Weiß, Hafner.

Eine zweischläfrige gut erhaltene

Bettlade

hat zu verkaufen

G. Wagner,
Hirsau.

Einen noch gut
erhaltenen

Herd

steht dem Verkauf aus

Karl Giller,
Bräuerei.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts.,
morgens 7 Uhr, verkauft schöne

Milchschweine

Christ. Langmann sen.,
Mödingen.

Ein 10 Wochen trächtiges

Winterchwein

steht zum Verkauf bei Obigem.

Mitbusch
Ein 11 Wochen träch-

Rind

hat zu verkaufen

Zeeb, Balbschütz.

Sehe eine trächtige gute

Schaffkuh

dem Verkauf aus.

Michael Kern,
Liebelsberg.

Brennspiritus Marke „Herold“

30 (Starker 32 Vol. %) 90 Vol. %
für Kochzwecke

95 Vol. % (Starker 32 Vol. %)
für Leuchtzwecke 32

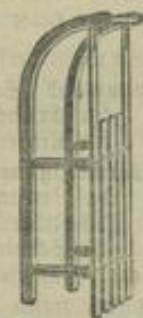
Uebertall erhältlich!

Kaufkraft über Bezugsquellen für Misch-
verkaufer und Einzelne erstellt bereitwillig

Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

wenden nicht wegen der wertvollen
Beigabe allein gekauft. Die unüber-
troffene, unfehlbare Güte ist es,
welche der Hausfrau imponiert und
die zu häufigem Gebrauch veranlaßt.
Die Qualität in erster Linie bringt
den Stiefel nach.



Geschenk Nr. 39

2 schöne polierte
Bettladen

hat billig zu verkaufen

Luisa Buhl Witwe.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.